

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 24 (1898)

18.10.1898 (No. 244)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1092245](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1092245)

amtlicher Anzeiger.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Anstalten,
Büreaus, in Wilhelmshaven die
Expedition entgegen, und wird die
5gepalastene Corpuszeile oder deren
Raum für hiesige Inserenten mit
10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf.
berechnet. Reklamen 25 Pf.

Amthches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Dienstag, den 18. October 1898.

24. Sahrqana.

18. 10. 1913. Vor 85 Jahren, am 18. Oktober 1813, fiel die Entscheidung in der dreitägigen Völkerschlacht bei Leipzig. Dieser Ausgang war das Grab des französischen Kaiserreichs. Nach einem unermesslichen Menschenverluft verließ Napoleon am 19. Oktober die Stadt Leipzig, die sofort von den Verbündeten eingenommen ward. Den Völkern aber hatte diese Entscheidungsschlacht den guten Glauben an die eigene Kraft wiedergegeben.

Berlin, 15. Oktober. Ein Telegramm aus Brindisi von gestern Abend meldet, die Reise der Majestäten verlief bisher bei herrlichstem Wetter.

Konstantinopel, 14. Okt. Der Deutsche Kaiser wird in den Darbaullen von dem türkischen Minister des Aeußern Tewfik Pascha und dem Vizepräsidenten des Staatsraths Said Pascha begrüßt werden.

Konstantinopel, 15. Oktober. Als Einzelheiten des Programms für den Aufenthalt des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria gelten folgende: Am 17. d. Mts. erfolgt Vormittags 11 Uhr die Ankunft. Am Abend findet im Yıldızpalais Galatafest statt, an welcher die Mitglieder der deutschen Botschaft, des deutschen Generalkonsulats, die in türkischen Diensten befindlichen Deutschen sowie die Notabeln der deutschen Kolonie theilnehmen. Am 18. ist Frühstück auf der deutschen Botschaft, Empfang der Deputation der deutschen Kolonie sowie Besuch der Kaiserin im kaiserlichen Harem. Am 19. folgt ein Ritt um die Stadtmauer, Empfang des diplomatischen Korps, Bosphorusfahrt auf der „Sohanjolleri“ oder der „Entananie“ und Abends Theatervorstellung im Yıldız-Palais. Am 20. folgt eine Fahrt auf der anatolischen Eisenbahn nach der kaiserlichen Teppichfabrik Herke. Am 21. findet Parade der Truppen vor dem Talim Hane Kiosk statt und nach dem Selenlik, welchem Kaiser Wilhelm nicht beizohnt, Abends Galatafest für das diplomatische Korps im Yıldız-Palais. Am 22. erfolgt nach einem Frühstück im kaiserlichen Palais von Dolma Bagdsche die Abreise der Majestäten.

2. Konstantinopel. (Nachdruck verboten.)
(Sonderbericht des „Woh. Tagebl.“)

Konstantinopel, 11. Oktbr. Unsere Reise hierher ging
 glücklich von Statten. Von Venedig brachte uns der Dampfer
 zunächst nach Athen. Dann schifften wir uns im Pýraus auf
 einen französischen Dampfer ein, der uns nach Konstantinopel
 bringen sollte. Während der Nacht umfuhren wir das Kap
 Sounion und waren bei Tagesanbruch zwischen der Insel Andros
 und Cubdä, fuhrn dann zunächst auf die Insel Mytilene zu und
 an derselben entlang, bis wir an der kleinasiatischen Küste das
 Kap Baba erreichten. Wier ging es zwischen der Insel Tenedos
 an der Küste entlang und zwar so nahe an derselben, daß wir
 auf die Ebene übersehen konnten, auf der einst Troja, das herr-
 liche Zion, gestanden haben soll, selbst den Hügel, der als Grab-
 mal des Achilles bezeichnet wird, und das Gebirge Ida. Dann
 fuhren wir in die enge Straße der Dardanellen ein und hielten
 etwa ein Stündchen an dem Orte Dardanelli, wo die bekannten
 sieben Dardanellen-Schlösser zu beiden Seiten des engen, aber
 sehr stark firendenden Meeresskanals die Einfahrt besperren. Es
 war mittlerweile Abend geworden, so daß wir nur die gute Be-
 leuchtung des Kanals mit Vaaken und Leuchtfeuern, nicht aber
 die Ufer sehen konnten und die alten Dardanellen-Schlösser, sowie
 die engste Stelle der Einfahrt, die nur 975 Klafter breit sein
 soll, wo einst die Städte Abydos und Sestos lagen und Alexander
 der Große hinüberschwamm, kehrte die Brücke schlug und der
 Sultan Soliman sogar auf einem bloßen Floße von Asien nach
 Europa hinübersiege. Als ich am nächsten Morgen auf das
 Bosporus kam, waren wir am Meere von Marmara und erblickten
 auf dem europäischen Ufer desselben, in dessen Nähe wir einfuhren,
 schön angebaute Felder und Baumparthien bis an den Meeres-
 strand hinan, dazwischen einzelne Dörfer und Städte. Von dem
 asiatischen Ufer waren wir noch zu fern, sahen aber den schnee-
 bedeckten hithynischen Olymp, der sich mit seiner stattlichen drei-
 fahigen Pyramide am Horizont erhebt. Der Himmel war klar
 und blau, die See glatt wie ein Spiegel, so hatten wir die schönste
 Einfahrt in den Bosporus und die herrlichste Aussicht auf das un-
 vergleichenliche Panorama von Konstantinopel, auf die beiden Seiten
 des goldenen Horns, auf Skutari an der asiatischen Seite des
 Bosporus, auf Kadikoi, an Stelle des alten Chalcedonien, auf die
 Pringen-Inseln. Konstantinopels Zauber liegt in der unvergleich-
 lichen Lage, in den Linien, in den Farben, in dem bunten Leben. Der
 Blick schweift über das wundervollste Meeres- und Strandbild, das je
 einer großen Stadt bescheert worden ist. Links blickt man auf
 die Stadtbügel, deren Thürme und Mauern uralter Epochen um-
 rankt. Mit weitgeschwungenem Bogen öffnet sich das Goldene
 Horn nach Osten und verliert sich zwischen Stambul und
 Balata unter Wellen und Schiffen, die sie belagern. Jenseits
 endet Skutari in den blauen Fluthen des sich öffnenden Bos-
 porus, rechts dehnen sich dann die Vorstädte aus, denen sich die
 außerselekten Hühen von Galata und Pera anschließen.

Wer dieses Panorama einmal gesehen hat und sich Rechenschaft über die geographischen Eigenschaften dieses wunderbaren Fleckes der Erde gibt, welche zu der unergreiflichen Schönheit aufkommen, der begreift fortan das Sehnen der Rufer nach dessen Besitz und nach der Erfüllung des Testaments Moses des Großen. Bei der Einfahrt erblicken wir zuerst das Schloß der sieben Thürme, die Spitze der Stadt, dann die Umfassungsmauer, in der sich amphotheatralisch die Häuser, Moscheen

*) Diese Bilder sind dazu bestimmt, dem Leser eine Ergänzung zu den Telegrammen über die Kaiserreise zu gewähren.

und Gärten erheben. Wir fuhren an der Mauer des Gerai entlang, welcher die Spitze zwischen dem Bosporus und dem goldenen Horn einnimmt, und legten uns dann quer vor der nördliche Ufer desselben, vor Galata und Pera. Nachdem die Erlaubniß zum Aussteigen gekommen, stiegen wir in die Barke, passirten bei der Steuer durch, welche milde war, und gingen durch die steilen Straßen von Galata nach Pera hinaus. Glücklicherweise war der Weg trocken, sodaß wir ihn gut passiren konnten. Bei Regenwetter muß es in diesen engen, steilen und schlecht gepflasterten Gassen fürchterlich sein. Nur in wenigen kann man fahren, die Männer reiten oder gehen, die vornehmen Damen fahren in Karossen auf buntbemalten Geheulen, deren Glasfenster dicht verhängt sind, und die wie eine Schaufel in den riesigen Federn hängen. Der Kutscher geht nebenher und leitet die Pferde vorsichtig am Zaum. Nachdem wir im Hotel Unterkunft gefunden hatten, schritten wir zur Besichtigung der Stadt.

Berlin, 15. Okt. Die „Karlsruh. Ztg.“ meldet: S. K. H. der Großherzog von Baden empfing am 13. ds. während seines Aufenthaltes in Berlin zu längeren Besprechungen den Commandir. Admiral v. Knorr, den Staatssekretär des Innern Staatsminister Grafen von Posadowsky, den Generalinspекteur der Ingenieure und Pioniere Freiherrn von der Goltz, den Staatssekretär des Reichsmarineamts Staatsminister Tirpitz. Ferner besuchte Sr. Königl. Hoheit den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe, den Kriegsminister von Götler und den Chef des Generalstabs der Armee Grafen Schlieffen. Sr. Königl. Hoheit nahm außerdem die Meldung folgender Offiziere entgegen: des Obersten v. Bernhadi, Alth.-Chef im Großen Generalstabe, des Majors von Dven, Bataillonscommandeur im 3. Garde-Regiment zu Fuß, des Rittmeisters von Poser im 1. Bad. Leibdragoner-Regiment Nr. 20 und Quartiermeister-Adjutant und des Hauptmanns Meißner im Großen Generalstabe; endlich erteilte Sr. Königl. Hoheit folgenden Personen Audienz: dem Geheimen Regierungsrath Hofmann, Mitglied des Reichspatentamts, dem Postrath Christiani, dem Bildhauer Hoffarth, dem Commerzienrath Jakob und dem Geheimen Oberregierungsrath Dr. Naumann. Die Abreise Sr. Königl. Hoheit von Berlin erfolgte am 13. ds. Abends um 9 Uhr und die Ankunft in Karlsruhe am 14. ds. Vormittags gegen 10 Uhr.

Wie bereits berichtet worden ist, hat nach Ausländer Meldungen aus Samoa der deutsche Kreuzer „Bussard“ am 1. d. M. Mataafa und seine mit ihm verbannt gewesenen Anhänger nach Apia zurückgebracht; Mataafa wurde von dem Konsularkorps begrüßt und versprach, der Regierung gegenüber sich loyal zu verhalten und den Bestimmungen der Berliner Konvention nachzukommen. — Hiernach scheint es, daß Mataafa zum Nachfolger des jüngst verstorbenen „Königs“ Malietoa bestimmt ist. Mataafa hatte in den langjährigen Kämpfen zwischen Malietoa und Tamasefe, die 1889 mit der endgültigen Anerkennung Malietoas durch die drei Schutzmächte endeten, für diesen Partei ergriffen, und er war deshalb vor der Anerkennung Malietoas, als die Schutzmächte noch aus Seiten Tamasefes standen, von den Samoainseln entfernt worden. Als früherer Parteidänger Malietoas gilt er jetzt dem Anschein nach als geeigneter Nachfolger desselben. Die Eingeborenen haben nach dem Vertrag der drei Schutzmächte von 1889 den König zu „wählen“; seine Begrüßung durch das Konsularkorps und sein Versprechen, jenen Vertrag zu beobachten, beweist, daß die Wahl“ steht.

Diegnitz, 14. Oktbr. Das Schwurgericht verurtheilte neun Teilnehmer an den hiesigen Krawallen zu Strafen von 9 Monaten Gefängniß bis 4 Jahren Zuchthaus.

Paris, 14. Okt. Frau Lucie Drehsus hatte sich in ihrer Eigenschaft als geistlicher Vormund ihres der bürgerlichen Rechte entlustig erklärten Satten durch ihren Rechtsbeistand Mornard in den Verichterstatler des Kassationshofes Bard gewandt, um das Kriminalkammer des obersten Gerichtshofes unterbreitete Aktenmaterial in die Hände zu bekommen. Wie jetzt verlautet, soll diesem berechtigten Wunsche demnächst entsprochen werden, so daß man auf diesem Wege vielleicht endlich erfahren könnte, auf welche Aktenstücke sich die vor vier Jahren gegen Drehsus ausgesprochene Hochverrathsklage eigentlich stützt. — Durch die Genehmigung dieses Ansuchens wird auch amtlich das Nicht der Frau Drehsus anerkannt, bei der Prozedurdurchsitz als Zivilpartei aufzutreten.

Paris, 15. Oktbr. Die oft erwähnte Photographie des geheimen Vossiers trägt die Ueberschrift „Cabinet des Rois de Prusse“. Dies führte zuerst auf die Spur, daß es sich um ein Fälschikat handle, weil der Kaiser von Deutschland nicht existirt. — Die Kartoffeln in den Gärten der Herren Minister scheinen besonders gut gerathen zu sein.

Pairo, 16. Okt. Am Donnerstag Abend verhaftete die Polizei in Alexandria drei Anarchisten und während der Nacht diese Personen, alle Italiener. Der erste Verhaftete ist ein Cafébesitzer in Moharrem, welcher der Polizei als Anarchist und Verbreiter anarchischer Literatur wohl bekannt war. In seinem Hause wurden zwei sehr gefährliche Bomben gefunden, gefüllt mit Ägeln und stark mit Draht umwickelt, um größeren Widerstand zu sichern. Die Polizei hatte die Anarchisten beobachtet und mit den italienischen Polizei Verbindung gepflogen. Dem

Unfchein nach beabsichtigten die Anarchisten zuerst, die Bomben im Abdinpalast in Kairo gegen den Khedive zu benutzen. Nach dem Verzicht des deutschen Kaisers auf den Ausflug nach Aegypten änderten sie jedoch ihren Plan. Am Donnerstag erhielt die Polizei in Alexandria ein Telegramm vom italienischen Generalkonsul in Kairo, daß zwei verdächtige Anarchisten von Kairo via Suez nach Port Said abgereist seien. Denselben Abend verhaftete die Polizei den erwähnten Kaskier, nachdem sie entdeckt hatte, daß er den Steward eines am Freitag von Alexandria nach Port Said und Syrien gehenden Schiffes bestochen hatte, eine Kiste mit Bomben an Bord zu nehmen. Die beiden Männer aus Kairo sind noch nicht verhaftet, aber der Bombenanschlag, der sich wie es heißt gegen den deutschen Kaiser richten sollte, ist vereitelt. Das deutsche Generalkonsulat in Kairo hat seine größte Befriedigung und aufrichtigen Dank für das erzielte Resultat ausgesprochen; das Verdienst hieran gebührt dem Chef der Alexandriner Polizei. Bei den Verhafteten wurden Schriftstücke vorgefunden, aus denen der Plan, einen Anschlag auf den deutschen Kaiser auszuführen, ersichtlich ist. Auffällig erscheint der Umstand, daß das „Wolffsche Bureau“ die obige Depesche, welche gestern Abend so zeitig in London vorgelesen hat, daß die heutigen Londoner Morgenblätter bereits Leitartikel über den vereitelten Anschlag auf Kaiser Wilhelm veröffentlichten konnten, nicht weiter verbreitet hat. Der „Standard“ beglückwünscht den Kaiser herzlich zur Vereitelung des Anschlags und fährt dann fort: Die Theilnahme, womit ganz Europa seiner Reise folge, werde durch die Pläne der Anarchisten erhöht werden. Strenge Vorsichtsmaßregeln würden erforderlich sein, um seine Sicherheit zu erwirken; doch würden sich die Anarchisten irren, wenn sie glaubten, der Kaiser, welcher den hohen Muth der Hohenzoellen besitze, werde sich von der Ausführung der Reise abschrecken lassen. Der Anschlagversuch werde nur die Mächte zu gemeinschaftlicher Aktion behufs Ausrottung der pestartigen Sekte antreiben. Die Konferenz gegen die Anarchisten werde jetzt einen Grund mehr für ihre Verhandlungen haben. „Daily News“ sagt, ein größliches Verbrechen sei verhindert und Aegypten einer ernststen politischen Gefahr entgangen.

§ **Wilhelmshaven**, 17. Okt. Die Majch.-Ob.-Jug. Schmidt u. Lehmann find für das Winterhalbjahr zum Besuch der techn. Hochschule in Charlottenburg komd. und gelten dorthin abgereist. Vom Urlaub sind zurückgekehrt Mar.-St.-Majst Schneider, Mar.-Ob.-Zahlm. Korte, Zahlm.-Maj. Koeniger ist gestern mit dem Transport für S. M. S. „Freya“ nach Danzig komd. Prem.-Lt. v. Oldmann ist vom 20.—31. d. Z. dem Zeitpunkt seiner Verletzung zur Armer beurlaubt. Prem.-Lt. Fähr. v. Steinert übernimmt die Gesch. als Stat.-Adj. am 19. d. M. Mar.-Ob.-Majst Dr. Koch ist mit dem 20. d. M. als Schiffsarzt S. M. S. „Freya“ komd. Die Einschiffung erfolgt in Danzig. Der Lt.-Majst Dr. Rogge ist zur Teefln. an der Uebungsfahrt 1/5 vom 17.—20. d. M. komd. Der Mar.-St.-Majst Dr. Schröder ist vom 1. Jan. bis 31. März 1899 zum hygienischen Institut Berlin komd. Der Lt.-Majst d. R. Dr. Evers vom Landw.-Bez. Hannover ist durch Berig. d. Gen.-Majstes d. Mar. zum Mar.-Lt.-Majst des aktiven Dienstfnd. bei der II. Matr.-Div. ernannt u. m. Wagn. einer daf. Ass.-Adj. beauftragt worden.

— **Riel**, 15. Okt. Die Zehfensche Rheberei in Apenrade hat für die Postdampfschiffahrt Shangai-Tsintau den englischen Dampfer „**Sanlt Elmo**“ angekauft. Der Dampfer wird von Kapl. Vendigen geführt werden und erhält den Namen „**Tsintau**“.

— Berlin, 15. Okt. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ ist am 13. Okt. von Tientsin nach Kiautschou abgegangen.

— Berlin, 15. Oktober. Gegenüber den Ausführungen des Berl. Tagebl., daß der Wechsel in der Besetzung des Gouverneurpostens von Riantschou auf eine Rede zurückzuführen ist, die

Die Befugnisse des Gouverneurs um eine Rede zurückzuführen ist, die Kapitan Josendahl angeblich an die Europäer in Nantouche gehalten hat, stellt die „Nordb. Allg. Ztg.“ fest, daß die Kabinetts-Ordre, betreffend die Erziehung Josendahls durch Zätsche bereits am 10. Oktober unterzeichnet wurde, während die angebliche Rede Josendahls erst am 11. Oktober durch das „Tageblatt“ bekannt wurde. Das Blatt stellt ferner fest, daß die angeblich von Eugen Wolff zuerst besprochenen sog. Grundstücksaktionen des Gouverneurs in keiner Weise höheren Ortes zu Bedenken Einlage gegeben, geschweige denn irgend einen Einfluß auf den eingetretenen Wechsel in der Befehls des Gouverneurpostens gehabt haben.

Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Heppens und Neuende sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

§ **Wilhelmshaven**, 17. Oktober. Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, Kontre-Admiral Tirpitz trifft am Dienstagabend zur Besichtigung der Werft hier ein und wird in Hempels Hotel Wohnung nehmen.

§ **Wilhelmshaven**, 17. Okt. Der Stationschef, S. Exc. Vize-Admiral Starcher, kehrt am Donnerstag, den 20. d. M. Abends nach Wilhelmshaven zurück.

§ Wilhelmshaven, 17. Okt. Der Lieut. z. S. Goesch von
M. S. „Wolf“ kehrt erst mit dem Anfang Dezember von
Amerikan abgehenden Dampfer in die Heimath zurück.

§ **Wilhelmshaven**, 17. Okt. Dem Oberfeuerwerker Oskar
Reidemann des Artilleriedepots hier ist vom Kommando der
Marinestation der Nordsee der erbetene Abschied aus dem aktiven
Militärdienste mit der gefälligen Pension unter Verleihung der
Pensionsberechtigung erteilt.

§ **Wilhelmshaven**, 17. Okt. S. M. S. „Olga“ ist am 4. d. M. hier eingetroffen und beabsichtigt am 17. d. M. wieder in See zu gehen.

§ Wilhelmshaven, 17. Okt. S. M. Lpbbt. „S 18“ stellte
am 15. d. M. als Schulboot der II. Torp.-Abth. in Dienst.

Scharf's Möbelmagazin

(Inhaber: H. A. Reiners)

bringt sein reichhaltiges Lager in

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren

von den einfachsten bis zu den hochgelegantesten in empfehlende Erinnerung. Alleinige Niederlage der Möbelfabrik von

Wilh. Wöhler in Verden,

anerkannt bestes Fabrikat in Kastenmöbeln.

Speziell für Brautleute halte ich komplette Einrichtungen in allen Preislagen ständig auf Lager und lade zur Besichtigung ergebenst ein.

Hochachtung

H. A. Reiners, Scharf's Nachfolger.

Winterkartoffeln.

Empfange diese Woche 4 bis 5 Waggon

Magnum bonum,

nur in hochfeiner Waare, und nehme Bestellungen (frei ins Haus) entgegen.

H. Bruns, Bismarckstr. 14.

Dienstag, den 18. Oktbr. c.:

Probe

im Hotel „Prinz Heinrich“ für alle Mitwirkenden.

R. Rothe.

Wir vergüten

für Einlagen mit halbjähriger Kündigung zur Zeit

4 % Zinsen f. J.

und berechnen für Darlehn und die Schuld in laufender Rechnung zur Zeit

5 % Zinsen f. Jahr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank

Filiale Wilhelmslaven.

Theater.

Gebildeter Herr, lange Jahre an größeren Bühnen thätig gewesen, empfiehlt sich zum Einstudiren von Theaterstücken, Vorträgen, Prologen, Gedichten u. zu soliden Preisen.

Musik.

Derselbe empfiehlt sich ferner als tüchtiger Pianist zum Einstudiren von Gesangs-Vorträgen und Begleiten derselben. Unterricht im Klavierspiel! Zu erfragen bei Herrn Restaurateur Braune, „Norddeutscher Hof“, Am Markt.

Gesucht
auf sofort ein Lehrling
Chr. Wehn Wwe.

Gesucht
auf sofort ein tüchtiger Knecht
gegen guten Lohn.
C. Freese.

Gesucht
auf sofort ein tüchtiger solider Knecht
für mein Kolluhrgeschäft.
F. Lange, Knorrstr. 7.

Gesucht
auf sofort ein möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer im Oldenburg. Gebiet.
Offerten Müllerstr. 7, part.

Gesucht
zum 1. Nov. ein tüchtiges Dienst-
mädchen.
Roosstraße 105.

Gesucht
für kurze Zeit flatter Maschinen-
zeichner ev. für die Abendstunden.
Gefl. Offerten unter A. B. an die
Expd. d. Bl.

Tüchtiges
Dienstmädchen
zum 1. Novbr. zu engagiren gesucht.
C. F. Arnoldt.

Gesucht
auf sofort oder 1. Novbr. ein recht-
schaffenes, zuverlässiges Mädchen.
Roosstraße 30, III. l.

Das Neueste

in

Kapottes

für

Damen u. Mädchen
ist in reicher Auswahl
eingetroffen.

Detmold Tasse,
Marktstraße 29 a.

Unterziehzeuge

für Damen.

Weisse Flor-Unterjacken.
Weisse Vigogne-Unterjacken.
Weisse zweifelhige Unterjacken.
Weisse Rammingarn-Unterjacken.

Normal-Unterjacken.

Gestrichte Unterjacken
in großer Auswahl.

Wulf & Brandsen.

Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianoforte-Fabrik,
(gegründet 1794).

Flügel und Pianinos

in jeder Preislage.
Absolute Garantie. Conf. Bedingungen.
Eigene Fabrik-Niederlage
Bremen, Domschhof 12.

Echter Bernhardiner,

Prachtthier, 120 cm lang, 70 cm hoch,
treu, kinderlieb, wegen Anzugs für
50 M. zu verkaufen. Photographie
zu Diensten.

Dr. med. Boerma,
Garden (Niederlande).

Ein Decorateur

für Herren-Garderoben auf vorüber-
gehend gesucht.
Offerten unter „D H 14“ an die
Expd. d. Blattes.

Habe mehrere Mädchen
mit guten Zeugnissen auf gleich und
1. Novbr., ferner suche zum 1. Novbr.
noch einige Knechte, sowie einen
Lanfburschen.

Elbens Nachw.-Bureau,
N. Wilhelmschav. Str. 77.

Dienstboten jeglicher Art ver-
mittelt
C. Prignitz, Alterstraße 24.

Berlaufen

ein mittelgroßer Hund, englischer
Vorsteherhund. Abzugeben gegen Be-
lohnung bei
Ing. Voigt, Roosstr. 17 I.

Bekanntmachung.

Die vom Musiccorps des Kaiserl. 2. See-
bataillons alljährlich veranstalteten Sinfonie-Con-
certe werden in dieser Saison in Fortfall ge-
langen, da die Kapelle und ihr Leiter alle Kräfte
einzusetzen haben, um der Mitte Januar statt-
findenden Aufführung der großartigen Composition
unseres genialen Bruch — Schiller's Glocke für
Soli, Chor, Orchester und Orgel — gebührende
Wirkung zu verschaffen. Alles Nähere wird noch
bekannt gemacht.

R. Rothe.

Grosses

Preis- und Konkurrenz-Kegeln

am 22., 23., 24. und 25. Oktober,
auf den Bahnen des Herrn Eggen, Müllerstraße.

1. Preis eine hochfeine Nähmaschine.

Außerdem kommen mehrere Geldpreise zur Vertheilung.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Alle Kegelfreunde werden hiermit freundlichst eingeladen.

Das Comité.

Verein ehemaliger Seeleute.

Einladung

zu dem am Freitag, den 21. Oktober 1898, im Saale
des Herrn Sadewasser stattfindenden

III. Stiftungsfest,

bestehend in

Konzert, Theater und Ball.

Entree im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.,
Tanzschleife 75 Pfg.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Wegen

Verlegung

meines

Gold-, Silber- und
Alfenidewaaren-Lagers

nach dem neben meinem jetzigen Geschäftsraum
befindlichen

Eckladen

findet nur noch kurze Zeit

der Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren
zu und unter Einkaufspreisen statt.

Heinr. Müller,

Roosstrasse 94a.

Heppens.

Heppens.

Einladung.

Zu der am Freitag, den 21. Oktober stattfindenden
Einweihung meines neuerbauten Saales,

verbunden mit **Ball,**

erlaube ich mir hiermit Bekannte, Freunde und Gönner ganz
ergebenst einzuladen.

Anfang 8 Uhr.

Entree 30 Pfg., wofür Getränke. Ball 1,00 Mk.

Hochachtungsvoll

Fr. Maes, Central-Hotel.

Der Ausverkauf

des gesamten noch vorhandenen Waarenlagers in
Glas, Porzellan, Galanteriewaaren, Lampen etc.

zu jedem nur annehmbaren Preise beginnt erst am Donnerstag und dauert nur

wenige Tage!

Johannes Müller.

empfehlen in außerordentlich soliden Qualitäten in allen Größen
Unterziehzeuge Wulf & Francksen.

Ganz bedeutend unter Preis!!!

Ein großer Posten

Kinder-Deck-Betten

Länge ca. 130 und 150 cm, aus rothem Daunenköper, mit Halbdaunen gefüllt,

von 5 bis 8,00 Mk.

Wir geben dieselben billig ab, weil ein großer Posten unpastender Inlett-
Netze auf diese Weise Verwendung finden soll, und machen wir besonders auf diese
günstige Gelegenheit aufmerksam.

Wulf & Francksen.

Stadt-Theater Wilhelmsbaven.
(Direktion: Heint. Scherbarth.)

Montag, den 17. Okt.:
Gastspiel des Herrn Emil Janson
vom Stadttheater in Lübeck.

Soldfische.

Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schön-
than u. Gustav Kadelburg.
Gest. Herr Janson.

Dienstag, den 18. Okt.:
Auf allgemeinem Wunsch.
Novität! Novität!

Mauerblümchen.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar
Blumenthal.
Anfang 8 Uhr.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt einer
kräftigen Tochter wurden hochsehr
Wilhelmsbaven, den 13. Okt. 1898.
Friedrich Sammers u. Frau
Hermine, geb. Schwanewedel.

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein
Willa Hedden, Seefeld, erlaube
mir ergebenst anzuzeigen.
Wilhelmsbaven, im Oktober 1898.
Heint. J. Conen.

Willa Hedden
Heint. J. Conen

Verlobte.
Seefeld i. Oldbg. Wilhelmsbaven
im Oktober 1898.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend endete das
thätige Leben unseres guten
Bruders

Heinrich
in Folge eines Unglücksfalles.
Um stille Theilnahme bittet
Namens der Hinterbliebenen
Frit. Harms u. Angehörige.
Altammer Wühle, 16. Okt. 1898.

Rothe
Schlafdecken

sind zum Ausverkauf gestellt und
geben wir dieselben solange der
Vorrath reicht sehr billig ab.

Wulf & Francksen.

Zahle

für gut erhaltene Herren-, Damen-
u. Kinder-Garderoben die höchsten
Preise. Schriftliche Anfragen erbeten,
komme zu jeder Zeit.

E. L. Well,

Neue Wilhelmsbavener Str. 70.



Heute Dienstag:
Versammlung.

„Arion“.

Die Gesangsstunden finden von jetzt
ab Dienstags präc. 8 1/2 Uhr Abends
statt.

B. C. W.

Unserm Willk zum heutigen Ge-
burtstage ein donnerndes Hoch!

Die Dackigen.

N. N.

Mein Kommen war un-
möglich. — Wann und wo
kann ich Sie sprechen?



Männer-Turnverein
„Jahn“
zu Wilhelmsbaven.

Übungsstunde

Dienstags u. Freitags 8 1/2 — 10 1/2 Uhr,
Turnhalle — Wallstraße.

Briefmarken-Tauschvereinigung

„Frisia“
Mittwoch, den 19. ds. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

in Rathmann's Restaurant.
Vollständiges Erscheinen dringend er-
wünscht.

Als Verlobte empfehlen sich:
Maria Afholderbach
Max Sterneke.

Quisburg, Angermünde,
15. Oktober 1898.



Todes-Anzeige.

Sonntag Nachmittag 1 1/2 Uhr ist unser
lieber Vater,

der Kgl. Württembergische Regierungsrath a. D.

Weinheimer

im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen.

Oberstabsarzt a. D. Weinheimer
und Frau Clara, geb. Harter.

Beilage zu Nr. 244 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Dienstag, den 18. Oktober 1898.

28)

Gefühlte Schuld.

Roman von Alexander Bömer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Aber was war denn passiert? Auch sie war überzeugt, daß in etwas Besonderes fortgetrieben habe.

Herta war innerlich verstört, sie, die allzeit Heitere, war mit sich unzufrieden. Die Gemüthsverfassung, in welche sie gerathen war, kannte sie gar nicht. Ihr Leben war bisher eben und abwechslungsreich gewesen, ohne große Episoden. Sie wußte im Grunde noch nichts von der Lust und dem Leid des Lebens. Jetzt war etwas Fremdes in ihrer Seele, die ungestillte Sehnsucht, welche nie einen Namen hatte, gewann Farbe und Gestalt. Es schien mißunternehmlich, immer so weiter zu leben, wie sie bisher gelebt hatte, von einem Ort zum anderen zu wandern, unter immer neuen Menschen und Umgebungen, für Niemand notwendig, zu Niemand fest gehörig.

Herta grübelte jetzt mehr als je in ihrem Leben, das Räthsel, welches zu ergünden sie sich nun einmal vorgenommen hatte, klärte sich ihr nicht.

Wenn das schöne Mädchen im Park damals um Alberts willen gekommen wäre — wenn Albert und die Willany sich früher gekannt und in intimen Beziehungen gestanden hätten — wenn sie der Gegenstand seiner unglücklichen Liebe war, welche sie ihm immer ausgesprochen?

Sein Erscheinen, als er die Willany hier traf, ihr Unwohlsein jetzt bei seiner plötzlichen Abreise — sie waren beide vorher im Park — für diese Annahme sprach viel.

Herta saß allein mit einem Buch auf ihrem Lieblingsplatz unter der großen Platane neben dem Springbrunnen und stützte den Kopf in die Hand. Warum kam sie von diesen Grübeleien nicht los? Weil — weil ihr Herz jetzt an einem Menschen hing, und dieser Eine in das große Räthsel verflochten war.

Sie sagte es sich heute gerade heraus und ihr wurde sehr schwer und beklemmt. So war es gekommen ohne ihr Zutun, wie der Dieb in der Nacht, nach dem Sprichwort, wider alle Vernunft. Denn was wußte sie von Mr. White? Er war kein ebenbürtiger Feind, sie kannte nicht seine Verhältnisse, nicht seine Vergangenheit, sie wußte nicht einmal, ob er ihre Neigung erwiderte. Eine Stimme rief freilich in ihrer Seele zu der Frage ein jähendes Ja! Seit sie sich ihrer Liebe bewußt ward, gab es für sie verschiedene Anzeichen, die ihr von seinem Herzenzustand Kunde gaben. Aber ob er je als Bewerber auftrat — er war und blieb immer noch ein Buch mit sieben Siegeln.

Nur das eine hatte sich ihr enthüllt, er liebte die Willany nicht mit jener Liebe, wie sie es gemüth. Sie atmete tief auf bei der Ueberzeugung.

Mr. White war wieder abgereist, ohne auf dem Schlosse einen Abschiedsbesuch zu machen. Er war immer unberechenbar und kein Mensch, der Formen beobachtet. Sie ertrug die auf einem Gefühl von Unruhe und Bangeweile — die Winterfeste mieden, daß sie an den Lago Maggiore gingen, fragten an, ob sie sich ihnen wieder anschließen werde — sie kannte alle diese Orte, wollte in diesem Sommer einmal der Abwechselung wegen nach Norwegen gehen; sie kam sich vor wie Agassier, der Räuber, früher war es Genuß gewesen, jetzt waren ihre Sinne dafür abgestumpft, es war überall langweilig.

Da kam die Willany durch die Allee auf sie zu, sie erhob sich und ging ihr entgegen. Mathilde hatte sie schon gesucht. Ihres Bleibens war nicht länger hier, eine dringende Aufforderung, in London zu spielen, rief sie fort. Sie konnte es nicht gut ablehnen, da man sie das vorige Mal in der Champs-Élysées sehr freundlich aufgenommen hatte und der Ruf ehrenvoll und gewinnbringend war.

Herta sprach ihr lebhaftes Bedauern über diese Störung ihres Besuchs aus, und Mathilde versicherte ebenfalls, daß es ihr sehr schwer werde, den angenehmen Aufenthalt hier verkürzen zu müssen, aber sie waren beide nicht ganz wahr in diesem Augenblick.

Herta gefand es sich kaum selbst ein, daß sie im Grunde mit der Benutzung der Dinge zufrieden war, und Mathilde hatte schon seit einigen Tagen nach einem schicklichen Vorwand gesucht, der sich ihr nun bequem bot.

Herta erklärte später, daß sie ihre liebe Freundin wahrscheinlich am nächsten Tage bis Berlin begleiten werde, um dann doch mit den Winterfelds an die Seen zu gehen.

„Da kommt Du wieder in Ruhe, Onkelchen,“ sagte sie am Abend, als Mathilde sich zurückgezogen hatte, zu dem alten Herrn, „und ich glaube beinahe, es wird Dir nicht unlieb sein. Aber sie ist reizend, die Willany, nicht wahr? Und Du zürst mir nicht ob des fremden Gastes, den ich Dir in Dein Haus lockte. Sie spielte vorhin wieder himmlisch, und ich sehe, während Du hörst, Dein Gesicht so gern, ich weiß dann, wie Du ausgesehen hast in der Jugend.“

Der Alte schüttelte den Kopf. „Soll mich die Schmeichelei über Deine Abreise, die meines Gracens so bald nicht nötig war, täuschen?“ bemerkte Baron Jobst, halb launig, halb griesgrämig.

Herta starrte ihn in höchster Verwunderung an. Es war noch niemals geschehen, daß er eine Bemerkung gethan, aus der ihr Weiblich und erwünscht sei. Er hatte nur stets mit seiner steifen, kavaliermäßigen Höflichkeit betont, daß sie ihre Heimath auf Traudorf habe und es von ihren Wünschen abhängen lassen, wie oft und wie lange sie ihren Aufenthalt dort nehmen wolle. Heute war er offenbar verdrießlich.

„Bist Du denn nicht froh, mich los zu werden?“ fragte sie. Baron Jobst lächelte. „Du willst dem alten Einsiedler ein G. Ständnis ablocken,“ meinte er. „Nun ja denn, Du solltest es lange gewußt haben, Du störst mich nicht, ich habe mich auch wohl gekümmert in Gesellschaft dieser Fremden; ihre Kunst hat mich erheitert, aber auch ihr Wesen. Und wenn es Dich beruhigt, so wisse gern, daß ich mich an mein unruhiges Mündel mit seinen wechselnden Liebhabereien gewöhnt habe, jetzt, wo es wohl zu spät ist. Denn es wird nicht mehr oft zu mir Alten zurückkehren, sondern über kurz oder lang ganz ausfliegen auf Nummerwiederkehr. Ich dachte einmal — aber lassen wir das — hast Du mit Albert noch eine Unterredung gehabt vor seiner schleunigen Abreise?“

„Dachte ich mir es doch, Onkel, daß Du mich in Verdacht hast. Ich bin aber unschuldig wie ein Lamm. Wir beide sind gute Freunde und könnten gewiß einmal bei Gelegenheit auf einander zählen, aber an eine Heirat haben wir beide nie gedacht. So konnte er sich auch keinen Korb von mir holen.“

„So, so — hm, hm — ja, ich verstehe von Liebesjahren so wenig,“ Baron Jobst sah vor sich nieder, so mittheilungsvoll hatte er noch nie mit Herta gesprochen, „für den Albert wäre es gut, wenn er sich eine Familie gründete, er ist gar nicht danach angethan, allein zu stehen und sich auf sich selbst zu beschränken, er bedarf eines Hafts im Leben, sein Interessentkreis würde am besten in der Familie wurzeln.“

„Ja, Onkelchen, der Meinung bin ich auch,“ rief Herta warm, „es ist eigentlich sehr zu verwundern, daß er nicht längst eine Wahl getroffen hat. Bei den Ausichten, die für ihn vorhanden sind, ist man ihm sicher überall sehr entgegen gekommen, er ist ja fast die brillanteste Partie im Lande.“

Des Alten Stirn zog sich in tiefe Falten. „Der Mensch ist nie etwas anderes, als was er selbst darstellt. Die äußeren Verhältnisse, die möglichen Ausichten sind verschiebbare Dinge, auf die nie Verlaß ist, auch Albert muß sich auf sich stellen und das Andere der Zukunft überlassen.“

Herta war sprachlos vor Staunen. Das war ja im Grunde Unsinn, wer konnte Albert das Majorat fertig machen. „Aber Onkelchen —“ begann sie.

Der Alte blickte auf, sie verstummte. Gegen den Blick gab es keine Ausflucht.

„Er weiß das übrigens auch und hat sich ganz vernünftig benommen in der letzten Zeit,“ setzte Baron Jobst hinzu, und ihre maßlose Verwunderung und Verwirrung bemerkend, lächelte er. „Also Du willst ihn nicht, schade — ist denn Aussicht für mich alten Einsiedler, daß Du noch ein paar Mal in das alte Nest zurücklegst?“

Herta sprang auf, sie war in sehr erregter Stimmung, es bedurfte kaum dieses Anstoßes, um ihr volles Herz überfließen zu lassen. Sie schlang plötzlich ihre Arme um den Hals des Unnahbaren und rief unter Weinen und Lachen: „Onkelchen, hast Du mich denn wirklich ein klein bißchen lieb?“

Baron Jobst sah da starr und steif, mit einem ganz sonderbaren Gesicht. So lange er denken konnte, hatte ihm Niemand Zärtlichkeit erwiesen, zwischen ihm und seinem Mündel war trotz Hertas Lebhaftigkeit stets ein formeller Ton herrschend geblieben, nun dieser Ausbruch...

„Kind, Kind!“ sagte er stockend, „was sieht Dich an. Hast Du denn in Deinem Herzen etwas von dem alten Griesgram?“ Herta lag neben ihm auf den Knien und schmeigte ihren Kopf an seinen Arm. „Ja, ja, Onkel. Ich fürchte Dich wie mein Gewissen, verehere Dich wie meinen guten Geist, und liebe Dich, ja liebe Dich, wie ich meinen Vater liebte. Und ich habe doch jetzt Niemand zu lieben auf der Welt als Dich.“

Es wurde ganz still in dem hohen Gemach, der alte Herr sah noch immer regungslos, dann streifte seine Rechte leise ihre thänenfeuchte Wange, er beugte sich nieder und küßte ihre Stirn. „Ich danke Dir, Kind, das hatte ich nicht erwartet,“ sagte er in einem merkwürdig verklärten Ton.

Vor seinem Geist flog seine Jugend herauf und jene Herta, die Mutter, von deren Lippen das Wort: „ich liebe dich“ zu hören er sich einst so heiß gesehnt. Nun sagten es ihm diese jungen Lippen so viele, viele Jahre später in seinem Greisenalter, jene Herta sandte ihm ihre Tochter, damit ihm ein Abglanz jenes Glückes doch nicht fehle, bevor er sein Leben vollendete.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Okt. In der Frage der Personalreformen im Reichspostdienst hatten wir vor längerer Zeit mitgeteilt, daß in den nächsten Jahren weder Posteleven noch Gehilfen von der Postverwaltung angenommen würden. Aus den Elenen rekrutierten sich die höheren Beamten, aus den Gehilfen grüßte die Assistentenklasse hervor. Schon im laufenden Jahre war die Annahme von Posteleven auf das geringste Maß beschränkt, weil der Bedarf an Anwärtern für die höhere Laufbahn mehr als gedeckt ist. Unsere Meldung wird jetzt durch eine Mittheilung aus dem Reichspostamt bestätigt, welche besagt, daß für das Jahr 1899 bestimmt worden ist, daß Posteleven unter den jetzt gültigen Bedingungen überhaupt nicht annehmen sind.

Der heilige Stuhl erkennt das 1892 zwischen dem Sultan und dem Deutschen Reich abgeschlossene Protektorat de facto an. Es sind deshalb Weisungen des heiligen Stuhls an die deutschen Missionshäuser im Orient, sich dem französischen Protektorat zu unterwerfen, nicht ergangen, und werden auch, wie wir bestimmt versichern können, nicht ergehen.

Von der königlichen Lotteriedirektion ist an die Lotterie-Einnehmer die Order erfolgt, die Gewinne der vierten Klasse erst nach Erscheinen der offiziellen Liste anzuzahlen. Die vierte Klasse der 199. Ziehung beginnt am 21. Okt. und endet am 11. Nov., die offizielle Liste erscheint aber frühestens am 21. Nov. Die meisten Lottereeinnehmer hatten früher, theils ihrer eigenen Bequemlichkeit wegen, theils um dem Publikum gegenüber coulant zu erscheinen, die Gewinne schon bedeutend früher ausgezahlt, jetzt ist ihnen dies streng untersagt.

Eine deutsche Zeitung wird am 1. April 1899 in Dar-es-Salaam erscheinen.

Breslau, 14. Okt. Der „Schles. Ztg.“ zufolge stattete der Großherzog von Baden auf der Rückreise von Camenz nach Berlin am Mittwoch dem Kardinal Dr. Kopp einen halbstündigen Besuch ab.

Triest, 14. Okt. Der hiesige Regierungspräsident v. Peppe ist um seinen Abschied angekommen.

Bonn, 14. Okt. Am schwarzen Brett der hiesigen Universität ist folgender Aufruf angehängt: Commilitonen! Als das Sommersemester sich zu Ende neigte, und wir aus den Hörsälen ins Freie strömten, uns zu freuen an der Herrlichkeit unserer deutschen Heimath, hat der Tod uns unsern Bismarck entzogen. Wochen schon und Monate sind dahingezogen über jene schicksalsschwere Julinacht: der erste brennende Schmerz ist vorüber und die lauteste Klage verstummt. Aber da nun der Alltag wieder sein Recht geordert hat, regt es tausendfältig sich in Deutschlands Gauen, ihm den Zoll liebender Verehrung und dankbarer Bewunderung zu entrichten; wie dürfte bei solchem Beginnen die akademische Jugend fehlen, die noch vor wenig Jahren ihm in heiliger Begeisterung einmüthige Treue schwur! Sagt uns darum, Commilitonen, der Erinnerung an unsern großen Altmeister einen bleibenden Gedenktag der deutschen Studentenschaft weihen, an dem eine würdige Feier ihr vor Augen führe, was Bismarck seinem Volke gewiesen. Eine Gedächtnisfeier, ernst und ergebend, die, alljährlich wiederkehrend, unseren Blick zurücklenkt auf jene Zeit machtvollen Werdens und Erstehens, da er mit starker Hand und hohem Sinn sein Lebenswerk zusammenfügte, uns ein Kaiserreich und einen Nationalheros gab. So unser Vorschlag! Billigt Ihr ihn, Commilitonen,

so bitten wir die Vertreter Eurer Hochschule, mit dem unterzeichneten Ausschuss in Verbindung zu treten, um über eine nach Hamburg einzuberufende Versammlung von Abgeordneten aller deutschen Universitäten zu beraten. Ihr wird es dann obliegen, Weiteres zu beschließen. Mit studentischem Gruß! Die Bonner Studentenschaft. J. A. des Ausschusses: G. Uermann, Stud. med. Bonn, Schänzchen.

Ausland.

Paris, 14. Okt. Der Untergrund des Dreifußhandels tritt immer deutlicher hervor. Einsichtige Leute haben längst die Vermuthung ausgesprochen, daß es sich bei diesem ganzen Handel nicht um militärische Verräthereien, sondern um Geldunterschlagungen handelt, um ein „militärisches Panama“, zu dessen Vertuschung die ganze Verräthergeschichte von den Beteiligten erfunden und in Szene gesetzt worden ist. Diese Ansicht wird jetzt auch in wohlunterrichteten französischen Kreisen offen ausgesprochen. Alljährlich werden nämlich bedeutende Summen vom Kriegsbudget an den Kriegsminister und den Chef des Generalstabes zur fast völlig freien Verfügung überwiesen. Diese beiden Machthaber sollen damit u. A. Spione und Geheimagenten besolden, die ihnen aus dem Auslande und aus Frankreich selbst wichtige Nachrichten und Schriftstücke zuzutragen haben. Auch der Generalstabschef Boisdeffre empfing solche Gelder in beträchtlichem Umfange, und da er nur dem Kriegsminister, dieser aber wieder nur dem Präsidenten der Republik eine gewisse Rechenschaft schuldet, so war der Korruption Thür und Thor geöffnet, zumal, wenn man bedenkt, daß derartige „Honorare“ für Spione und Zuträger nicht gegen Quittung mit richtiger Namensunterschrift ausgestellt zu werden pflegen. Da Boisdeffre aber ein durchaus unfähiger Mensch ist und daher wirklicher Verräther — falls es solche gab — nicht haßhaft wurde, andererseits aber doch einen gewissen Eifer, solche zu finden und die Geheimfonds „nützlich“ zu verwerthen, an den Tag legen wollte, so habe er Landesverräter erfunden. Dunkle Ehrenmänner seien beauftragt worden, „Altenstücke“ um jeden Preis zu beschaffen, auf Grund deren man auf einen Verräther sahndet, ihn vielleicht sogar ergreifen könnte. Durch die Aussicht auf Gewinn angelockt, hätten sich solche Leute natürlich zahlreich eingefunden, der Generalstab, der dabei materiell auch nur gewinnen konnte, habe wacker mitgeholfen (siehe Henry!) und so sei es gekommen, daß eines Tages das Bordereau und ähnliche Machwerke von unverantwortlicher und unfontrollirbarer Hand eingeliefert wurden. Boisdeffre, so wird weiter erzählt, habe aber die Zuträger nur mit einem geringen Bruchtheile der ihm überwiesenen Gelder abgelohnt, den beträchtlichsten Rest dagegen — man spricht von einer kleinen Million! — in die höchste eigene Tasche gesteckt. Wenn man daran denkt, daß in letzter Zeit glaubwürdig berichtet worden ist, der ehemalige Minister des Aeußern, Gabriel Hanotaux, der bei den Franzosen für das non plus ultra der Staatskunst, für einen kleinen Michelieu gilt, habe das Stimmchen von 27 000 Franken für die angeblichen „Briefe Kaiser Wilhelms an Dreifuß“ gezahlt, dann wird man obige Darstellung nicht für phantastisch halten. Boisdeffre wäre also der eigentliche Unheilstifter, der „Ober-Gierhaz“, der um schändlichen Geldes willen Unschuldige ins Verderben führte. Daß die „Wahl“ eines Verräthers dann auf Dreifuß fiel, fallen mußte, wird Jeder verstehen, der den konzentrierten Judenthum der französischen Offiziere kennt.

London, 14. Okt. Ueber Schanghai ist von Peking die Meldung eingetroffen, daß dort am 12. Oktober 33 italienische Matrosen mit einer Kanone vom Kriegsschiffe „Marco Polo“ angekommen sind. Französische und japanische Schutzwachen werden erwartet. Peking ist mit chinesischen Soldaten gefüllt, aber ruhig. Der Kaiser befindet sich fortgesetzt unter strenger Ueberwachung auf einer kleinen Insel im Palastgarten. Es verlautet, Changling-tuan sei auf dem Wege nach seinem Verbannungsorte auf einen geheimen Befehl der Kaiserin getödtet worden.

Marine.

— Triest, 15. Oktober. Hier ist auf der Werft des Stabilimento tecnico triestino der neuerbaute Kreuzer „Kaiser Karl VI.“ vom Stapel gelaufen. Das neue Torpedo-Kanonen-Schiff, ein verstärkter Typ „Maria Theresia“ von 6250 Tonnen Displacement, 118 Meter Länge, 17,2 Meter Breite, führt einen Militär- und einen Signalmast, drei Kamine. Die Armierung besteht aus zwei Stück 25 Centimeter Krupp'schen Schnellladekanonen in Thürmen an barboett installirt, ferner acht 15 Ctm. Schnellladekanonen, zwei 7 Centimeter-Geschützen und achtzehn 47 Millimeter-Schnellfeuerkanonen nebst zwei Torpedo-Lanzierapparaten. Die Maschinen indigiren 12 300 Pferdekraft. Der Kreuzer wird eine Fahrgewindigkeit von 20 Seemeilen erreichen.

— London, 15. Oktober. Die Werft von Yarrow hat den Bau von vier Hochseetorpedobooten für die österreichische Marine in Arbeit, von denen jüngst eins seine Probefahrt mit voller Belastung machte. Dasselbe erreichte 24 Seemeilen Geschwindigkeit, eine größere Geschwindigkeit ist demselben nicht vorgeschrieben; vielmehr hat die österreichische Marineverwaltung besonders hohe Stabilität auf Kosten der Geschwindigkeit vorgeschrieben, um Boote zu haben, die unter allen Umständen seetüchtig sind.

— Kronstadt, 15. Okt. Die Eröffnung des neuen vom Marinereffort errichteten Kanals zur Verbindung der östlichen Riffe des Finnischen Meerbusens mit dem sogenannten Schillerkanal, einer Wasserader des Galesenhafens, fand kürzlich in feierlicher Weise statt. Der Feier wohnten bei der Chef des Marine-Generalstabes, Admiral Abellan, der Chef des Petersburger Hafens, Admiral de Livron, die Admirale Schmidt, Kuprijanow, Selenh, Difow, Vertreter der Stadt u. v. A. Der Kanal hat eine Länge von 200 Faden, eine Tiefe von 8 Fuß und eine Breite an der Oberfläche des Wassers von 13 und am Grunde von 10 Faden. — Das neue Geschwader-Panzererschiff „Petropawlowsk“, das Anfangs Oktober nach Viborg ging, um dort zu überwintern, soll im nächsten Frühjahr zur Verstärkung des Stillen Ozean-Geschwaders nach dem fernen Osten abgehen. — Von den verschiedenen Werften in Bestellung gegebenen Torpedobootzerstörer werden mehrere nach ihrer Vollendung der kaiserlichen Flotte zugetheilt werden; so wird der auf der Jihorawerft im Bau befindliche Torpedobootzerstörer „Kondor“ im nächsten Frühjahr in zerlegtem Zustande nach Wladivostok transportirt und dort montirt und zu Wasser gebracht werden.

Gegen das Fest-Unwesen.

In Köln wird an diesem Sonntageabend auf Veranlassung des Vereins der im Regierungsbezirk Köln wohnenden Industriellen

eine Versammlung abgehalten werden, in der Schritte zur Eindämmung der öffentlichen Lustbarkeiten beraten werden sollen. Der Verein befaßt mit verschiedenen rheinischen Handelskammern die Wirthschaften, die mit den Rhein-Feiern und anderen Festlichkeiten verknüpft sind. Es kann indessen keinem Zweifel mehr unterliegen, daß das Bedürfnis nach einer Einschränkung der öffentlichen Lustbarkeiten allseitig empfunden und gewürdigt wird, weil ein Uebermaß derartiger Festlichkeiten in wirtschaftlicher und sittlicher Hinsicht verderblich ist. In ihnen ist ein nicht geringer Theil des Glends begründet, das in manchen Familien des Klein-Bürgerthums und der Arbeiter herrscht. Verschwendung, zerrüttender Alkohol-Genuß und Arbeits-Verschwendung sind ihre unvermeidlichen Folgen.

Gegen eine angemessene Zahl und manche Art der Vergnügungen kann natürlich kein Einspruch erhoben werden. Wohl aber unterliegen die übermäßigen Festlichkeiten der berechtigten Anklage, daß sie ihr Theilnehmer zur Unwirtschaftlichkeit verleiten und so eine Vergewand der kleinen Vermögen herbeiführen, indem ein zu großer Theil des Einkommens zu derartigen Ausgaben verwendet und der Sparfönn im Volke untergraben wird. Unter den Stimmen, die aus diesem Grunde gegen die übertriebenen Festlichkeiten laut geworden sind, verdienen namentlich die Jahres-Berichte verschiedener Handelskammern erwähnt zu werden, welche Erhebungen über die wirtschaftliche Bedeutung des Fest-Unwesens für die Arbeiter ihres Bezirks auf Grund von Berechnungen über Arbeits-Verschwendung und Lohnausfälle angestellt haben.

So hat beispielsweise die Handels-Kammer in Düsseldorf durch ihre Umfrage bei 48 Werken, die zusammen 12900 Arbeiter beschäftigen, festgestellt, daß von diesen Arbeitern bei der Haupt-Kirmes 229 690 und bei den Kirmessen in Vor- und Neben-Orten 89 895 Arbeits-Stunden versäumt worden sind. Demnach entfallen an versäumter Arbeitszeit auf den einzelnen Arbeiter bei der Haupt-Kirmes etwa 18 Stunden und bei den Neben-Kirmessen etwa 7 Stunden. Berechnet man nun, weil sich unter den Arbeitern auch Arbeiterinnen befinden, deren Lohn geringer ist, als der der männlichen Arbeiter, die Arbeits-Stunden mit dem gewöhnlichen Durchschnitts-Lohn von 24 Pfg., so hat jeder in den Werken beschäftigte Arbeiter einen Lohn-Ausfall von 4 Mk. 27 Pfg. bei der Haupt-Kirmes und von 1 Mk. 68 Pfg. bei den Neben-Kirmessen. Abgesehen hiervon versäumen noch an den auf die Kirmes folgenden Tagen 1744 Arbeiter (also etwa 13 1/2 pCt. der gesamten Arbeiter) zusammen 19 125 Stunden. Auf jeden dieser Arbeiter entfallen demnach noch weitere 11 Stunden versäumter Arbeitszeit, welchen ein Lohn-Verlust von 2 Mk. 24 Pfg. pro Arbeiter entspricht. In der Woche Alstadt bei Styrum (Oberhausen) versäumen die 700 Arbeiter im Jahre 1893 freiwillig 3395 Schichten und erlitten dadurch 13 040 Mk. Lohn-Ausfall; im Jahre 1897 wurden von 800 Berg-Arbeitern sogar 7326 Schichten ohne Entschuldigung versäumt und dadurch 38 400 Mk. Lohn-Verlust verursacht. In letzter Zeit hatte aber das willkürliche Feiern in einem Maße — 300 Schichten und mehr in einer Woche — zugenommen, daß der Lohn-Verlust auf 70 000 Mk. im Jahre zu berechnen ist.

Diese Beispiele ließen sich aus anderen Städten und Industrie-Bezirken beliebig vermehren; sie dürften aber genügen, um darzutun, daß eine Bekämpfung des Mißstandes erforderlich ist. Was hier vom Arbeiter gesagt ist, gilt für jeden Andern ebenfalls.

Der Luftballon in 6300 Meter Höhe.

Trinkt, ihr Augen, was die Wimper hält,
Von dem gold'nen Ueberfluß der Welt!

Klapp, Klapp — könnt es eben neben mir; unser lebenswürdiger Reisebegleiter, Dr. Wiedemann — so entnehmen wir einem Berichte der „N. Z.“ über die jüngste, von Sitten aus unternommene Spelterini-Fahrt — hat bereits eine Reihe von Bildern auf der lichtempfindlichen Platte für immer festgehalten. „Höher! Zwei Sätze Ballast aus!“ rief Kapitän Spelterini; „nochmals zwei, noch mehr!“ Wir steigen langsam auf 1500, dann 2000 Meter. Welch wunderbare Pracht! Keiner von uns ist eines Wortes fähig. Unter uns liegt das ganze herrliche Rhonethal, die staukirenden Höhenzüge sind stellenweise in wunderbarer Klarheit sichtbar, weiter draußen gegen Süden die Savoyen Berge in lichtenhaftem Wolkenmeer, die tiefblaue Schale des Genfer See's grüßt zu uns hinauf. Das arme Wort ist nicht im Stande, auch nur ein schwaches Spiegelbild zu geben von all der großartigen Schönheit, die sich von Moment zu Moment dem trunkenen Auge entrollt. Nur die rapid fallende Linie des Registriir-Barometers läßt die rasch steigende Bewegung des Ballons erkennen, die mit beispielloser Sanfttheit, unter völliger Abwesenheit jeglicher Luftbewegung, eine unendlich angenehme Ueberraschung bietet. Die „Bega“ hat fast genau nordwestliche Richtung; 11 Uhr 43 Min., das Barometer markirt bereits 4500 Meter Höhe und die Lufttemperatur ist auf — 10 Grad Celsius gesunken; trotzdem durchaus kein Frost- oder Kälte-Gefühl! Senkrecht unter uns liegt der Glacier de Jansfleuron der „Diablerets“, wieder ein prächtiges Bild. Weit draußen vor dem Korbrand, an einem eisernen Galgen aufgehängt, surrt friedlich mein Aspirations-Thermometer. Es wird mittels eines durch Uhrwerk getriebenen kleinen Ventilators einem Dauerstrom der umgebenden Luft ausgesetzt und dient zur Ermittlung der wahren Luft-Temperatur. Die Ablesung der Thermometer-Skala geschieht durch ein kleines Fernrohr, das sicher am Korbrand befestigt ist, mir jeden Augenblick den Stand des Quecksilberfadens abzulesen gestattet.

Die „Bega“ fliegt weiter nordwestwärts, direkt über den Nocher de Naye gegen Chatel St. Denis; 12 Uhr 45 Min., wir sind schon über Montblanc-Höhe, und es fängt an, kälter zu werden; — 16 Grad Celsius, rufe ich Professor Heim zu. Unser guter Kapitän reicht mir ein Gläschen Geneßh Cognac, sonst mündet er trefflich, aber jetzt schmeckt er unangenehm bitter in dieser Höhe und brennt in der gänzlich ausgetrockneten Kehle. Höher! Wir überblicken fast die ganze nördliche Schweiz bis hinaus zum Säntis durch lichtenhaftes Wolkenmeer, ein gut Stück über das letztere ragen Migi, Pilatus und Säntis hervor. Die Berner Oberländer-Miesen, Jungfrau, Mönch und Finsteraarhorn, sind theilweise in Wolken, aber doch erkennbar. 1 Uhr 30 Min., 6200 Meter! Wir stehen über Dron, das Thermometer zeigt auf — 20 Grad Celsius und das Barometer markirt kaum noch 340 Millimeter Luftdruck.

In dieser enormen Höhe treiben wir eine volle Stunde lang dahin. Ich fühle, daß ich zusehends schwächer werde; zeitweise befaßt mich eine starke Schläfrucht, aus der ich mich energisch aufrufen muß. Leichtes Herzklopfen stellt sich ein, ich fühle einen stechenden Kopfschmerz, die schon stark verdünnte Luft fordert gebieterisch ihre Rechte. In Höhen von 5000 bis 6000 Meter ist letztere bereits so verdünnt, daß durch die Athmung nicht mehr die zur Erhaltung des Lebens erforderliche Menge Sauerstoff den Lungen zugeführt werden kann, wie die unglückliche Fahrt des französischen Ballons „Le Zenith“ am 15. April 1875 gelehrt hat. Auf dieser Fahrt, bei der eine Höhe von 8000 Mtr. erreicht wurde, haben zwei der Luftschiffer, Sibel und Croc

Spinelli, wegen Mangel an Sauerstoff ihr Leben eingebüßt. Es ist deshalb eine unerlässliche Forderung, genügenden Sauerstoff zur Einathmung in so großen Höhen mit hinaufzunehmen.

Mit Sauerstoff gesättigte Luft in kleinen Stoffballons für diesen Zweck mitzuführen, wie es bei jener unglücklichen Hochfahrt des „Zenith“ gescheh, ist nicht empfehlenswerth. Vielmehr wurden von der „Bega“ mehrere mit je 500—800 Ltr. reinen Sauerstoffs gefüllte Stahlflaschen mitgenommen, in denen das kostbare Lebensgas auf 120 Atmosphären komprimirt war; sie wurden uns zuvorkommend von dem Sauerstoff- und Wasserstoff-Werk Luzern zur Verfügung gestellt. Das Druckreduktionsventil der Flaschen gestattet den Sauerstoff unter beliebiger Pression bis zu zwei Atmosphären ausströmen zu lassen, worüber ein, an dem Ventilgehäuse angebrachtes Manometer Auskunft giebt. Ich setze einen langen Gummi Schlauch an das Ventil und sauge das belebende Gas in langen, gierigen Zügen in die Lungen. Der lästige Kopfschmerz, das zeitweise leichte Herzklopfen nehmen sofort ab, und ich fühle unmittelbar die erfrischende, belebende Wirkung des Gases auf den geschwächten Körper.

Unterdessen sind unser Ballonchef Spelterini und die beiden anderen Herren unablässig bemüht, die reizvollen Bilder der ganzen Umgebung durch die Sutterschen Moment Apparate auf der Platte zu fixiren. Prof. Heim notirt und zeichnet dabei eifrig; er befindet sich, auch ohne Sauerstoffathmung, verhältnismäßig ganz wohl; sein Bart ist voll Eiszapfen, wachsgelb sein sonst sehr frischer, rothger Teint. Ueber Spelterini's energische Züge legt sich eine tief dunkle, schwarzbraune Färbung, seine sonore kräftige Stimme klingt hohl, dumpf wie aus überirdischer Welt.

Jetzt erst werde ich der unheimlichen, geisterhaften Stille gewahr, die uns alle umgibt, jener eiszigen stillen ewigen Ruhe der höchsten Schichten des Luftmeeres, zu denen kein Geschöpf und kaum noch ein Laut der Erde hinaufdringt. Das schwache Surren des Uhrwerkes am Aspirations-Thermometer, das Ticken der Uhren in unsern registrirenden Barometern unterbrechen kaum hörbar die feierliche Stille dieser hohen Regionen. Die Bega zieht ruhig ihres Weges gen Nordwest; 1 Uhr 15 Min. stehen wir über Yordon, dann über St. Croix, dem Jura, fliegen weiter gen Besancon, das wir in steilem Absturze in ungefähr 2500 Meter Höhe um halb 3 Uhr erreichen. Der Ballon hebt sich neuerdings in raschem Fluge aufwärts, um halb vier — über Gray — gelangt er in die maximale Höhe zwischen 6300 und 6400 Meter.

Spelterini möchte noch höher, bedeutend höher gehen; er fählt sich immer noch im Vollbesitz seiner herkulischen Körperkraft, trotz der bedeutenden Höhe und ohne jegliche Sauerstoffathmung! Die Situation wird kritisch; Spelterini verlangt gebieterisch von mir den Schlüssel zum Oeffnen der neben ihm stehenden Sauerstoffflasche; er will unter Einwirkung des belebenden Gases unbedingt höher gehen. Ich widerspreche energisch, denn über 7000 Meter weiß ich bestimmt, daß mir unter den obwaltenden Umständen höchste Lebensgefahr droht, wahrscheinlich ebenfalls den beiden Andern Begleitern, während die elastische Lebenskraft unseres gefüllten Aeronautes vielleicht 8000 bis 9000 Meter betragen hätte. Professor Heim legt sich schlüpfend ins Mittel, auch er fühlt den Ernst der Situation. Also Ventil los! Die Bega wird durch Gasverlust rasch zum Fallen gebracht. Jetzt erst merke ich — trotz der starken Sonnenstrahlung am tiefblauen Himmel — die heillose Kälte, die mir die Finger fast zum Erfrieren gebracht. Wir fallen fortwährend stark, die steil abfallende Kurve des Registriir-Barometers läßt darüber keinen Zweifel mehr aufkommen. Ein, zwei Sätze Ballast werden hinausgeschleudert und überschütten alle Insassen und Instrumente mit einem dichten Staubregen, denn unsere Bega fällt weit rascher als der fein geschleumte Flugand der Rhone, der unsere Ballaststücke füllt.

Doch wo sind wir? Weiße Straßen Wald mit kleinen Lichtungsflecken sind erkennbar. Da heißt es höchste Vorsicht. Wir machen uns zur Landung klar, die wegen des ziemlich starken Unterwindes durchaus nicht leicht erscheint.

Die Erde kommt uns in rasender Eile immer näher, scheint auf uns zuzufallen; das scharf spähende Auge des Kapitäns hat ein glühendes Bruchfeld entdeckt, der Anker fällt. Ich berge noch mit Blitzgeschwindigkeit, so gut es geht, meine mobilsten Instrumente im Korbe. „Achtung! Klimmzug!“ Mein blonder Nachbar zur Rechten und ich fassen nach oben und ziehen uns mit den Armen an den Korbschellen in die Höhe; Professor Heim hängt sich mit Leibeskräften an die Ventillleine, während Spelterini, zum Sprunge bereit, nach der Reizeleine greift, die den Ballon durch Aufreißen zum raschen Stillstand bringen soll. Da schlägt die Gondel mit Gewalt auf den Boden auf, die Ballontügel erheben sich noch einmal und schleift ein Stück weiter. Unser Ballonführer Spelterini springt aus der Gondel in das Netzwerk und fahrt glücklich wieder die ihm aus den Händen entwichen Reizeleine. Zum zweiten Mal ein starker Aufstoß, dann ein kräftiger Zug, der Anker hat fest gefaßt, der Ballon neigt sein stolzes Haupt und schmiegt sich der Erde an. Alle sind unversehrt, auch die meteorologischen und photographischen Apparate haben kaum nennenswerth gelitten, dank der ausgezeichneten Führung und Geschicklichkeit unseres Aeronautes Spelterini, der bis zum letzten Moment seine eiserne Ruhe und Gelistesgegenwart voll bewahrt. Wir waren bei dem kleinen Dörfchen Miviere um halb fünf Uhr niedergegangen, auf der Grenze der Haute-Marne und des Departements Cote d'Or zwischen Dijon und Langres.

Vermischtes.

—* Hamburg, 14. Okt. Zum Konkurs des Schiffsmallers Bode, der gestern eröffnet worden ist, gehen dem „Hgb. Corr.“ folgende Mittheilungen zu: Es stellt sich heraus, daß in den Kasfen einiger militärischer Vereinigungen, deren Kassirer der Schiffsmaller war, größere Beträge fehlen. Auch das in seinem Verwahrsam befindliche gewisse Sparkassensbuch seines Dienstmädchens über mehrere Hundert Mark wird vermisst. Die Passiva des Bode'schen Konkurses betragen 250 000 Mk.; ihnen stehen keine nennenswerthen Aktiva gegenüber. Die großen Verluste, die zu dem Zusammenbruch des Geschäftes führten, sind hauptsächlich durch das Dampfschiffs-Unternehmen der Linie Hamburg-Rotterdam und Hamburg-Antwerpen entstanden, die B. als Konkurrent der bereits nach dorthin bestehenden Linien einrichtete. Trotzdem daß B. die Frachtsätze stark „drückte“, wurde den B.'schen Dampfern stets nur eine geringe Menge von Frachtgütern zur Beförderung überwiesen, so daß in vielen Fällen durch die Einnahme an Fracht die Chartergelder der von auswärtigen Reedereien gemieteten Dampfer nicht annähernd gedeckt wurden, mithin große Verluste entstanden. Der Schwiegervater des Verbankunden, ein am Or. Burstah wohnender Geschäftsmann, hatte ihn wiederholt theils durch baars Geld, theils durch Garantien unterstützt. Noch vor 14 Tagen hatte er Garantien an auswärtige Reedereien bis zur Höhe von 45 000 Mk. gegeben. Als einige Tage nach dieser Unterstützung B. abermals das Ersuchen an den genannten Verbankunden um weitere Unterstützung stellte, verweigerte dieser jede weitere Beihilfe. In Folge dessen und da es dem B. auch nicht gelang, auf andere Weise Deckung für seine Verpflichtungen zu erhalten, wurde der Zusammenbruch des B.'schen Geschäftes unvermeidlich. Leider ist

hieran namentlich auch eine Anzahl kleinerer hiesiger Geschäftleute theilhaftig.

—* Stuttgart, 12. Okt. Das Hochzeitsgeschenk, das die Offiziere, Aerzte und Beamten des württembergischen Armee-Korps J. R. d. der Prinzessin Pauline widmen, besteht, dem „Schwab. Merk.“ zufolge aus einem Porzellan-Desertservice aus der Königl. Porzellanmanufaktur Berlin. Die Döbischalen zeigen die Schüssler, die Teller die verschiedenen württembergischen Truppengattungen. Das Service ist ein Gegenstück zu dem kostbaren Berliner Service, das Kaiser Wilhelm I. J. Z. dem Prinzen August von Württemberg als Kommandeur des Gardekorps verehrte, und das, die Regimenter des Gardekorps darstellend, sich jetzt im Besitz unseres Königs befindet.

—* Herzog Einar von Oldenburg heirathete eine Ungarin, die Baronin von Friesenhof. Den aus dieser Ehe entsprossenen Kindern wurde der Titel Graf und Gräfin von Welsburg beigelegt. Gelegentlich eines Besuchs beim Grafen Herberstein in Liboschowitz wurde dem Grafen von Welsburg, als er den Stal seines Gaisfreundes besichtigte, von einem Pferde der Oberschenkel verletzt. Der Ortsarzt behandelte ihn einige Tage, dann aber, als sein Zustand sich verschlimmerte, wurde Dr. Alois Maschel aus Leitmeritz berufen. Für die Behandlung sandte dieser, nachdem der Kranke nach Wien transportirt war, an dessen Mutter eine auf 4249 Gulden lautende Rechnung. Zum Begleiche derselben erhielt Dr. Maschel 1000 Gulden und wurde mit dem Rest auf den Klageweg verwiesen. Vor einem Senate des Landgerichts in Zivilsachen entwickelte Dr. Maschel in diesen Tagen durch seinen Anwalt den Plan der Behandlung des Prinzen, dessen Zustand, da es sich um eine Verletzung des Markes im Oberschenkel handelte, wozu noch nervöse, hysterisch-epileptische Anfälle traten, nach seiner Darstellung ein bedenklicher war. Der Arzt mußte im Wagen nach dem 20 Kilometer von Leitmeritz entfernten Orte fahren und rechnete für jene Visiten, welche in der Nacht gemacht wurden, 100 Fl., für Tagesvisiten 60 Fl. Im Ganzen hatte er 57 Visiten gemacht. Für die beklagten Vorwinder des Grafen von Welsburg wandte deren Vertreter ein, daß das Honorar zu hoch bemessen sei, daß ferner zu viel Visiten gemacht wurden, daß die Behandlung nicht entsprach und daß — die Mutter des Grafen Welsburg die Besuche nicht wünschte, sondern dieselben auf Veranlassung des sehr ängstlichen gräflichen Ehepaares Herberstein erfolgt wären. Weiter bemerkte derselbe, daß Dr. Maschel dem Grafen Herberstein, der zehnmal so reich sei, als Graf Welsburg, für eine ärztliche Visite nur 25 Gulden angerechnet habe. Dr. Maschel bemerkte dabei, daß diese unter anderen Verhältnissen gemacht sei. Vertreter der Beklagten: „Wenn ein Bauernbursche von einem Pferde gestoßen wird, so wird die Wunde mit Arnika und Wasser eingerieben und nach einigen Tagen ist sie geheilt.“ — Docent Dr. Juris, der als sachverständiger Zeuge vernommen wurde, bezeichnete die von dem Kläger angewendete Behandlung als vollkommen entsprechend, das Honorar für die Nachtvisiten als nicht übertrieben, dagegen für die Tagesvisiten vielleicht etwas zu hoch. — Dagegen wurde nun weiter von der Vertretung der Beklagten geltend gemacht, daß derselbe Dr. Juris erklärt habe, er habe bei einem Besuche in Liboschowitz die Verletzung des Grafen Welsburg als eine leichte gefunden. Dieser selbst (Graf W.) gab an, daß die Thätigkeit des Arztes in dem täglichen Abnehmen und Auslegen des Verbandes bestanden habe, welche Leistung ein Arzt des Ortes mit der als Krankenpflegerin anwesenden Schwester gewiß ebenso gut wie Dr. Maschel verrichten konnte, so daß die täglichen Reisen aus Leitmeritz wohl flüchtig unterblieben und auf einige wenige Ausfälle beschränkt werden können. Herr Dr. Maschel suchte dies damit zu rechtfertigen, daß die Familie des Herrn Grafen Herberstein dieselben dringendst gewünscht habe. Der Gerichtshof beschloß, ein Gutachten von leitmeritzer Aerzten über die Angemessenheit des Honorars einzuholen und sodann ohne Unterbrechung einer neuen Verhandlung das Urtheil zu fällen.

—* Pest, 13. Okt. Gegen den Bukarest-Wiener Schnellzug wurden in letzter Zeit wiederholt Attentate verübt, deren Urheber man bisher nicht ermitteln konnte. Vor der Station Balkan, zwischen Temeswar und Segedin, wurden anscheinend von derselben Hand mehrmals Schüsse abgefeuert. Jüngst durchbohrte eine Kugel das Siggolster in einem Wagen, in dem ein Temeswarer Richter saß. Sodann zerstückelte eine Kugel die Fensterhebe eines Wagens und verunvundete den darin sitzenden Direktor einer Wasserregulirungs-Gesellschaft. Auch während der Reise des Fürsten von Bulgarien nach Wien zur Bekräftigung der Kaiserin Elisabeth wurde auf den Bahnwagen geschossen. Die Untersuchung blieb bisher erfolglos.

—* Paris, 13. Okt. Daß das Telephon eine großartige Erfindung ist, hatte heute Nacht ein beliebiger Kaufmann, der in einem der großen Hotels auf den Boulevards abgeblieben war, Gelegenheit, zu konstatiren. Er erwachte gegen 3 Uhr Morgens infolge eines Geräusches, welches wie das Zumachen seiner Zimmerthür klang. Er dachte sofort an einen Dieb, drehte den Hahn des elektrischen Lichtes an seinem Bette auf und stellte fest, daß sein mit Bankaktien gespicktes Portemonnaie verschwunden war. Dann trat er an den in seinem Zimmer befindlichen Telephonapparat und wies den Hörer an, alle Thüren zu schließen und niemanden aus dem Hause hinauszulassen. Zum Kleide er sich rasch an und eilte zum Portier hinab. Er fand diesen in heftigem Wortwechsel mit einem Fremden, der zur Thüre hinaus wollte. Er war der Dieb. Man holte die Polizei, die ihn durchsuchte und das Portemonnaie zu Tage förderte. Der Gauner, ein Amerikaner wurde zur Wache gebracht.

—* Petersburg, 13. Okt. Der gestern reichlich niedergegangene nasse Schnee verursachte in Petersburg und Umgegend Störungen in den Telegraphen- und Telephonleitungen und den Leitungen der elektrischen Beleuchtung. Gestern Abend war die hiesige Telegraphenstation zeitweilig vollständig vom telegraphischen Verkehr mit außerhalb abgeschnitten.

Handel und Verkehr.

** Emden, 13. Oktober. Das Gesamtangaberesultat der Logger der Emdener Heringsfischerei-Aktien-Gesellschaft von der 3. Reise beträgt 11 154 Kantjes, gegen 10 053 im Vorjahr.

** Emden, 13. Okt. Heute sind die Norddeutscher Schiffschiffer nach Beendigung der Wadefahrt zum ersten Male in See gegangen. Das Fangergebnis ist aber so ungünstig, wie es noch niemals gewesen ist. Es sollen im Ganzen nur 37 Fische gefangen worden sein. — Im hiesigen Adenverkauf kostet der Schiffschiffer pro Pfund 30 Pfg.; diese Schiffschiffer sind aber keine Angestellten, sondern sind von Wilhelmshavener oder Geestemünder Fischdampfern gefangen und hierher importirt. Bekanntlich ist der hier heimathliche Fischdampfer „Primus“ infolge Pachtvertrages für ein Jahr in Diensten der königl. Wasserbauinspektion. Letztere Behörde wird im nächsten Sommer den Dampfer wieder abtreten, und für ihn Zwecke einen bereits in Auftrag gegebenen Dampfer benutzen.

Von Beamten für Beamte geschrieben und deren Interessen bei allen Behörden mit Erfolg vertretend und in ganz Deutschland am stärksten verbreitet ist die in Berlin allwöchentlich erscheinende „Staats- und Beamten-Zeitung“. Probenummern sendet auf Verlangen jedem mten die Geschäftsstelle Berlin W. 9.

Verdingung.
945 cbm fichten Klobenholz für die Kaiserlichen Werften Kiel und Wilhelmshaven (im Rechnungsjahre 1899 zu liefern) sollen am 7. Novbr. 1898, Vorm. 11³/₄ Uhr, verdingen werden. Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft aus, werden auch gegen 70 Mark portofrei versandt. Gefuche um Ueberfendung der Bedingungen sind unmittelbar an das Annahmehaus der Werft zu richten. Kaiserl. Werft Wilhelmshaven, Abth. für Fern-Angelegenheiten.

Bekanntmachung.
Im Konkursverfahren über das Vermögen des Buchbindermeisters Hermann Grund zu Wilhelmshaven wird behufs Beschlussfassung über einen vom Konkursverwalter beabsichtigten Verkauf des gesamten Warenlagers im Ganzen zum Preise von 1715,30 Mk. Termin anberaumt auf den 29. Oktober 1898, Mittags 12 Uhr. Wilhelmshaven, den 11. Okt. 1898. Königlich Amtsgericht.

Fahrplan
des
KdSt. Dampfers „Edwarden“
zwischen
Wilhelmshaven und Schwartherhorne.
Gültig für die Zeit vom 15. Okt. 1898 bis 14. März 1899.
Von Wilhelmshaven 9.00 Vormittags, 3.35 Nachmittags.
Von Schwartherhorne 9.35 Vormittags, 4.15 Nachmittags.
Der Magistrat.

Stechbriefrücknahme.
Der hinter dem Fleischer Johann Gottlieb Fette aus Biele in Nr. 72 dieses Blattes pro 1891 unter dem 17. März 1891 erlassene Stechbrief wird hiermit widerrufen. 1 J. 29/90. Glogau, den 11. Okt. 1898.
Der erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs des hiesigen Armen-Arbeitshauses
1) an Schwarzbrot pro 2. Hälfte 1898/99,
2) an Speisekartoffeln für den Winter soll vergeben werden.
Qualifizierte Bewerber wollen ihre Offerten unter versiegelter Aufschrift und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 22. ds. Mts., Mittags 12 Uhr, im Gemeindebureau einzureichen.
Bant, den 15. Oktober 1898.
Der Gemeindevorsteher.
Meeng.

Verkauf.
Der bewegliche Nachlaß des weil. Zimmermeisters J. B. Cassens zu Sedan und allerhand andere Nachlassgegenstände sollen am
Montag, den 24. ds. Mts.,
Nachm. 1 Uhr anfangs,
im Saale des Gastwirths G. Reents zu Sedan mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden, namentlich:
2 milchgeb. Ziegen,
2 Nähmaschinen, 2 Kommoden, mehrere Bettstellen, Tische, Küchenschränke, 1 Kleiderschrank, 1 Gefchrank, 1 Nähstich, 4 Stühle, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Wasserkessel, 1 Tellerborte, mehrere vollständige Betten, versch. Zimmerver- und Stellmacher-Geräthschaften, Mannskleidung, 1 zinn. Kaffeekanne, 1 kupf. Kessel u. 2 Wasserkessel.
Neuende, den 13. Oktober 1898.
H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.
Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der dem Gastwirth G. Faj jr. zu Rüsterfeld gehörigen
Immobilien
lege ich dritten und letzten Versteigerungstermin auf
Mittwoch, den 19. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
im zu verkaufenden Gasthofe an.
Die Immobilien sollen wie folgt zum Verkaufsfusse kommen:

1. Das Gasthaus „Rüsterfeld Hof“ mit vollständigem fast neuem Inventar mit den dazu gehörigen großen Kuch- Obst- und Gemüsegärten.
Das Haus enthält außer den Kuch-, Obst- und Gemüsegärten einen großen Tanzsaal, große Stallungen, sowie zwei complete Miethwohnungen. Am Hause befindet sich eine doppelte Kegelbahn. Im schönen geschützten Lustgarten sind viele natürliche Lauben.
2. Das 12 Acres große, an der Fortifikationsstraße belegene, Landstück, beste alte Weide.
3. Das 3 Acres große, an Rüsterfeld grenzende Weideland.
Die Immobilien werden von Jahr zu Jahr durch die immer mehr sich ausdehnende Stadt Wilhelmshaven werthvoller. Das Fort Rüsterfeld soll wie verlautet vom 1. Nov. d. J. an ständig volle Besatzung erhalten und würde dadurch die Frequenz des Gasthofes nebst Tanzlokal wesentlich erhöht. Gerne zu weiterer Auskunftsertheilung mich bereit erklärend bemerke ich noch, daß in diesem Termine der Zuschlag wohl erfolgt.
Neuende, 11. Okt. 1898.
H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.
Herr Gastwirth Stoll zum „Preussischen Adler“, zwischen Sande und Neustadtgraben, beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs seine daselbst an der Landstraße sehr günstig belegene

Besitzung,
in welcher Gastwirthschaft und Handlung mit bestem Erfolge betrieben wird, nebst einem großen Obst- und Gemüsegarten, in welchem eine Kegelbahn angelegt ist, sowie Weideland für drei Rinde zum Antritt auf 1. Mai 1899 zu verkaufen. Es wird zu diesem Zwecke Termin auf
Mittwoch, den 19. ds. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
in der zu veräußernden Gastwirthschaft anberaumt, wozin Kaufliebhaber geladen werden.
Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so soll in demselben Termine eine Verpachtung vorgenommen werden. Nachdrücklich bemerke ich, daß nur ein Termin stattfindet.
Wittmund, den 10. Oktober 1898.
H. Eggers,
öffentl. angeordneter Offiz. Aukt.

Verkauf.
Burbave. Ein in einem lebhaften Orte Butjadingens belegenes
Hotel
I. Ranges
mit nachweislich guter Frequenz und bedeutendem Consum steht unter günstigen Bedingungen auf bestiebigen Antritt durch mich zum Verkauf. Gebäulichkeiten gut, schöner Garten. Hypotheken fest; Anzahlung eventl. gering.
Müller, Rechnungsführer.

Zu vermieten
im Commissionsgarten zum 1. Nov. oder später eine herrschaftliche, geräumige Unterwohnung mit Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten. Miethpreis 420 Mk. p. a.
S. Begemann, Königsstr. 57.

Laden
ohne Wohnung zu vermieten, per sofort.
M. Kuhlmann, Böckerstr. 7.

Zu vermieten
zum 1. November eine Parterre-Wohnung, 4 Räume, für 380 Mk. Eine geräumige Wohnung, 2. Etage, für 300 Mk. an ruhige Einwohner. Mühlenstr. 97, Ecke der Börsenstraße.

Zu vermieten
zum 1. November oder später eine geräumige Wohnung mit Wasserleitung zum Preise von 252 Mark pro Jahr.
Börsenstraße 22, I. r.

Zu vermieten
zum 1. Dezbr. eine geräum. Unterwohnung mit Stall, pro Monat 15 Mark.
Paul Vater, Neubremen.

Zu vermieten
zwei gut möblirte Zimmer nebst Schlafstube, ev. Büchergelag.
Noonstraße 74a, I.

Zu vermieten
verfehlungshalber die vom Herrn Intendantur-Registrator Riesenberg benutzte Wohnung, 4 Stuben, Küche und Zubehör, Kaiserstraße 14, auf sofort oder später. Zu erfragen Hinterstraße 31.

Ein großes
gut möbl. Zimmer
mit voller Pension auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
zum 1. Nov. vier- und fünfräumige Wohnungen mit Balkon u. allem Zubehör sowie 2 St. Wohnungen.
Joh. Meemken, Wüllerstraße 24.

Zwei geräumige
Etagen-Wohnungen,
mit Balkon, Stall und gr. Manjardenzimmer, habe zum November zu vermieten. (Preussisches Gebiet).
H. Bruns, Bismarckstr. 14.

Zu vermieten.
Eine fünfräumige Wohnung, 2. Etg., mit Balkon, Stall, Manjardenzimmer ist umständehalber per 1. Nov. zum Preise von 450 Mark zu vermieten. Preussisches Gebiet.
S. Bruns, Bismarckstr. 14.

Zu vermieten
auf sofort oder später zwei St. Etagenwohnungen mit Zubehör, incl. Wasser und Nebenabgaben jährlich 450 Mark.
J. E. Allen,
Ecke Kieler- u. Börsenstraße.

Zu vermieten
zum 1. November eine geräumige Etagenwohnung.
Aug. Einrichs, Bant,
Neue Wilh. Str. 27.

Möbl. Zimmer,
ungenirt, von einer jungen Dame in der Bismarckstraße oder deren Nähe gesucht. Offerten unter M. 17 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen
ein Fahrrad mit Polsterreifen, 1¹/₂ Zoll hoch.
P. Fischer, Bismarckstraße.

Laden-Einrichtung
fast neu, weiß lackirt, passend für Döner-Confection und Glaschen, verkaufte billig.
Wilh. Schlüter, Noonstraße 93.

Zu kaufen gesucht
ein großer gußeiserner Kessel, 300 bis 400 Liter Inhalt, und ein Spiegelglas-Schauenster.
Paul Vater, Neubremen.

Ein junger Kellner
sucht Stellung. Gute Zeugnisse liegen zur Verfügung. Offerten unter H. E. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht
auf sofort ein Kindermädchen.
Siebrens, Kaiserstraße 66a.

Gesucht
auf sofort oder zum 1. November ein Stundenmädchen für den Vormittag.
Schuhmachermeister W. Buchholz, Wilhelmstraße 2.

Gesucht
ein Mädchen für den Nachmittag.
Göckerstraße 3a.

Gesucht
per 1. Nov. ein ordentl. Mädchen für die Vormittage.
Peterstraße 4, part. I.

Gesucht
für unsere Tischlerei ein Lehrbursche.
Anders & Westphal, Theilenstr. 10.



Mittwoch, den 19. Oktober cr.:
Familien-Konzert
ausgeführt
vom ganzen Musikeorps (50 Mann) der Kaiserl. II. Matr.-Div. unter persönlicher Leitung des Kaiserlichen Musik-Dirigenten Herrn F. Wöhlbier.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis à Person 40 Pfg. Gallerie 25 Pfg.
Familienkarte:
2 Personen 70 Pfg., 3 Personen 1 Mk., 4 Personen 1.20 Mk. Hochachtungsvoll
G. Rudolph. F. Wöhlbier.
NB. Jede Woche findet 1 Familienkonzert ausgeführt vom ganzen Musikeorps statt.

Vortrag
im Saale der apostol. Gemeinde, Börsenstr. 40, I, Dienstag, den 18. d., Abends 8¹/₄ Uhr.
Thema:
Bedarf die Kirche zu ihrer Vollendung lebender Apostel.
B Zutritt frei. Th. Krause aus Cassel.

Geschäfts-Eröffnung
Donnerstag, den 20. d. M.,
Heinr. Dehlwes,
Herren-Garderoben und Anfertigung nach Maß.
Markt- u. Kielerstrassen-Ecke.

Umzugs halber Winter-Sarten,
zu verkaufen: 1 Sopha, 2 Bettstellen m. Matratzen, 1 Kinderbettstelle und Waschtisch mit Marmorplatte.
Kaiserstraße 14.

Gesucht
zum 1. Nov. ein gut empfohlenes Hausmädchen.
Meldung Abends zwischen 8 u. 9 Uhr.
Gräfin v. Moltke, Adalbertstr. 4.

Gesucht
mehrere Tischlergesellen.
Krebs & Schnäkel, Neue Wilhelmshavener Straße 80.

Gesucht
auf sofort zwei tüchtige Verkäuferinnen und ein Lehrmädchen.
Johannes Müller, Noonstraße.

Winter-Sarten,
Noonstraße.
Täglich: Freikonzert.

Nur frühzeitiger Kauf sichert den Besitz d. in ganz Deutschl. erlaubten
Wohlfahrts-Loose
à M. 3.30. Porto u. Liste 30 Pf. extra zu Zwecken d. Deutschen Schutzgebiete
Ziehung 28. Novbr. u. folg. Tage. In Berlin ohne jeden Abzug
Baar-Geld
100,000 Mk.
50,000 Mk.
25,000 Mk.
15,000 Mk.
u. s. w. sind die Hauptgewinne. Loose zu beziehen vom General-Debit
Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft Berlin C., Breitestr. 5.

Fette i. Gänse eig. Haferrn. ger. 8-10 Pfd. idw., à Pfd. 48 Pf. fre. Nachh.
G. Kropat, Gbs. Potrafen (Dipr.)



Von der Reise zurück
Dr. med. Kippenberg,
Frauenarzt.
Bremen, a. Wall 128.
nahe der Sögestraße.

Winter-Sarten,
Noonstraße.
Täglich: Freikonzert.

Tücht. Bauschreiber,
welcher längere Jahre bei einer großen Hafenbauinspektion beschäftigt gewesen und im Anschlag-, Rechnungs- und Versicherungswesen selbstständig gearbeitet hat, sucht sogleich bei Veranlassung oder gr. Unternehmer Stellung. Angebote unter F. F. 65 an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Ein Mädchen
aus anständiger Familie sucht zum 1. Nov. Stelle zu leichten häuslichen Arbeiten und zur Ausübung im Laden, Familienanschluss erwünscht. Näheres Friederikenstraße 2, part. r.

Bauschutt
hat noch billig abzugeben
Gustav Seidel, Neuestr. 3.

== Tapisserie! ==

Heute, den 17. bis Sonnabend, den 22. Oktbr.
werde ich hier selbst

Roonstrasse 84

(im Hause des Herrn Schröder)

ne große Auswahl der neuesten und schönsten angef. und fert. Stickereien, garnirten Korb- und Lederwaaren, Smyrna-Knüpfsarbeiten zum Verkauf bringen zu den billigsten Preisen.

Caroline Bruhn, Tapisserie-Geschäft.

Fahrräder

werden ff. dauerhaft emailt in jeder gewünschten Farbe bei
W. Albers, Malermeister, Kopperhöfen.

Krimpfreie

Flanelle

in allen Preislagen und Farben,
Flanell-Hemde

in grau, braun und marineblau, von 4 Mk. aufwärts, empfiehlt

Herm. Högemann,

A. G. Diekmann Nachf.

Flotter Schnurrbart!



Franz, Haar- und Bart-
Elair, schnelles Mittel
zu Gelang. e. Bart, Haar-
u. Bartwuchses, u. ist all.
Domaß, Cinct. u. Bass,
einziges vortzuziehen,
durch viele Dant. u. An-
erkennungsschrt. bewief.
Erfolg garantiert!
à Dose Mk. 1.— u. 2.—
nebst Gebrauchsanw. u.
Garantieschein. Verf.
Discr. p. Nachn. od. Einf. d. Betrag. (a. l. Briefm.
aller Länder). Allein echt zu beziehen durch
Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer,
Hamburg-Bergfeld.

Aus einer in der nächsten Zeit
eintreffenden Ladung empfehle beste
schottische

Mußkohlen,

dreifach gesiebt

C. Schmidt, Bant.

Telephon Nr. 75.

Gebrannter

Caffee

(Melange),

per Pfund 90 Pfg., kräftig und
reinschmeckend, bei Abnahme von 9 Pfd.
unter Nachnahme.

Andreas Wulfers,
Bremen.



Erhalte in den nächsten Tagen
wieder eine Ladung beste

Magnum bonum- Kartoffeln

and empfehle diese zum bekannten
Preise frei Haus.

C. Schmidt, Bant,

Telephon Nr. 75.

Quäker Oats



Bekanntmachung.

In Folge der günstigen Aufnahme und
der allgemeinen Verwendung, welche die
amerikanische Saferheide „Quäker Oats“
in Deutschland gefunden, versuchen un-
reelle Händler werblose billige Ver-
fälschungen unter dem Namen
„Quäker Oats“ zu verkaufen.
Gegen diesen Schwindel
werden gerichtliche Schritte
eingeleitet, um fernere Ver-
nachtheiligung des Publikums
zu verhüten. „Quäker Oats“
wird niemals lose, sondern
nur in gelben Original-
packungen mit der
Quäker-Schutzmarke
verkauft.



Lampen.

Tischlampen,
Arbeitslampen,
Salonlampen,
Säulenlampen,
Ständerlampen,
Boudoirlampen,
Ladenlampen,
Ampeln,
Altd. Laternen,
Küchenlampen,
Wandlampen,

Hängelampen,
Kronleuchter,
Kerzenleuchter,
Tafelleuchter,
Handleuchter,
Fenerzeuge,
Wandleuchter,
Wandarme,
Nachtlampen,
Klavierlampen,
Spibenschirme.

Grosse Auswahl! Billige Preise!

J. Egberts,

52 Bismarckstrasse 52.

Soeben eingetroffen!
schöne Leuchte

Corfstreu.

C. Schmidt, Bant.

Telephon Nr. 75.

Ein liegender 6 Pf.

Deutzer

Gasmotor,

wenig gebraucht, ist wegen Anschaffung
eines größeren zu verkaufen.

Th. Süß,

Wilhelmshavener Tageblatt.

Empfehle meine

Ia. **Molkerei-Butter**
à Pfund zu 1,20 Mk.,

Ila. **Molkerei-Butter**
à Pfund zu 1,10 Mk.

D. Thomssen,
Marktstrasse 8.

Boden u. Baushutt
übernehme jedes Quantum.

Karl Griffl,

Roonstrasse 24.

Rothweinflaschen.

G. Söfath.

Redaktion, Rotationsdruck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven.

Oldenburger Bank

Aktien-Kapital Mk. 2 000 000.

Für die zum wechselnden Zinsfuße auf ganzjährige u.
halbjährige Kündigung bei uns belegten Gelder vergüten
wir bis auf Weiteres

4 Prozent.

Oldenburger Bank

nebst Filialen in:

Alten, Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Fever und Vechta.

Restaurant RUTENHOF, BREMEN, Domshof 26/28.

Die oberen Parterreräume — **Bier-Restaurant** — sind im
Empire-Styl ausgeführt, während die unteren Kellerräume —
Weinrestaurant — in altdeutscher Bauerngothik gehalten sind.
Feinste künstlerische Ausführung. — Sehenswürdigkeit. —
Angenehmer Aufenthalt für Familien.

Dejeuners, Dinners, Soupers.

Anschauung von Weinen aus den Kellereien der Firmen
Reidemeister & Ulrichs, Bremen, (Bordeaux-Weine),
G. Ebrecht, Bremen (Mosel-Weine) und **A. Wilhelmy,**
Wiesbaden, (Rhein-Weine) zu Weinstubenpreisen.

Vorzügliches Bier (hell u. dunkel) aus der Kaiserbrauerei,
sowie echt **Pilsener** aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen.

F. Scholz.

Möbel-Magazin

HERM. ONNEN

Bismarckstraße 1 und 2.

Permanente Ausstellung

kompletter Wohnungseinrichtungen.

Zur bevorstehenden Saison halte mein großes Lager
sämtlicher zur Einrichtung eines Haushandes erforderlichen
Möbeln bestens empfohlen. Die Befichtigung ist gern gestattet
und

namentlich Brautleuten

sehr zu empfehlen, damit dieselben Vergleiche ziehen können,
zwischen Waare von nichtschätzenden Händlern und mir, der
ich stets praktisch mit in meinem Fache thätig bin, und speziell
einer guten Polsterung und dem Dekorationsfach meine besondere
Aufmerksamkeit widmen kann.

Der bedeutende Aufschwung, den mein Geschäft seit der
Gründung genommen, berechtigt mich zu der Annahme, daß ich
ein richtiges Prinzip verfolge, indem ich streng reell bei billigster
Preisnotierung meine wertvolle Kundschaft bediene, und werde ich
auch weiterhin diesem Prinzip treu bleiben.

Schachachtungsvoll

Herm. Onnen,

Tapezier und Dekorateur.

Dr. Hensels Waschkali.

Das Beste

für Leinen u. Wollwaaren.

Preis pro Paket **15** Pfennig.

Überall erhältlich.

Dommerichs Anker-Cichorien

macht jeden Kaffee vollschmeckender und bekömmlicher;
goldbraun in Farbe. — Überall zu kaufen!

Ladeneinrichtung Winter-Garten,

billig zu verkaufen. **R. Rameke,**
Berläng. Börsenstraße. Täglich: Freikonzert.

(Telephon Nr. 16).